

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog: Ein Thema, zwei Motivationen	11
1.1. Raymond Humphreys: Ein Engländer in Westertimke	11
1.2. Gabe Thomas: Vom Schiffsregistratur-Leiter zum Chronisten der britischen MILAG-Veteranen	15
2. Einleitung	19
3. Genfer Konvention, die Rolle der Schutzmächte und das deutsche Kriegsgefangenenwesen	33
3.1. Grundzüge der <i>Genfer Konvention</i> von 1929	33
3.2. Schutzmächte als Interessenvertreter	35
3.3. Die Organisation des deutschen Kriegsgefangenwesens – eine Übersicht	36
3.4. Die besondere Rolle der Kriegsgefangenen Großbritanniens	38
3.5. Gefangenlager der Kriegsmarine	41
4. Auf See	45
4.1. Tonnage versenken und Handelsrouten stören: Ziele des deutschen Seekriegs	45
4.2. Alternativlos und lebensbedrohlich: Der weltweite Einsatz der britischen Handelsmarine	54
4.3. <i>Ship lost: Afric Star, City of Cairo, Nowshera, Orama und Zamzam</i>	64
4.4. <i>For you the war is over!</i> – Gefangennahme und Ungewissheit an Bord	79

5. An Land	91
5.1. <i>Sailors in Cages</i> : Ankunft der Seeleute auf dem europäischen Festland	91
5.2. Die materielle Hilfe des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Kooperation mit dem <i>British Red Cross</i> und dem <i>Order of St. John</i>	104
5.3. STALAG XB in Sandbostel: Vorläufiges Ende einer weltweiten Odyssee (1941/42)	115
5.4. MILAG: Das Marine-Interniertenlager für zivile Seeleute in Westertimke (1941–1945)	153
5.4.1. Kriegsmarine übernimmt die Verantwortung	153
5.4.2. Westertimke im Zweiten Weltkrieg – ein Überblick	155
5.4.3. Der MILAG-Aufbau durch gefangene Seeleute (1941/42)	158
5.4.4. Organisation, leitendes Kriegsmarine-Personal und Wachmannschaften am Standort Westertimke	167
5.4.5. Alltag hinter Stacheldraht: Rollenverteilung zwischen Lagerorganisation und MILAG-Selbstverwaltung	182
5.4.6. Die Lagerentwicklung im Spiegel der Rotkreuzdelegationsberichte	197
5.4.7. Rotkreuzpakete, Lebensmittelversorgung, Arbeit und Entlohnung	209
5.4.8. Heimat in der Ferne und Kampf gegen Langeweile: Sport, Kultur und Bildung	226
5.4.9. Gefangenenspsychologie, medizinische Versorgung, Religionsausübung und der Standortfriedhof	247
5.4.10. Die Allgegenwärtigkeit der deutschen Abwehroffiziere	265
5.4.11. Wissen ist Macht: Gefangenenspost, Propaganda, verbotene Radios und die BBC	273
5.4.12. Gefangene zweiter Klasse: Nicht-britische Seeleute als unterprivilegierte Minderheit	285
5.4.13. Isoliert im Wald: Das sogenannte INDERLAGER (1943–1945)	312
5.4.14. Getrennte Welten: Das MARLAG als MILAG-Nachbar (1942–1945)	342

5.4.15. Fluchten und Fluchtversuche (1940–1945)	348
5.4.16. Repatriierungen: Heimkehr während des Kriegs (1943–1945)	376
5.4.17. Ersatzstandort für Wilhelmshaven: Das Durchgangs- lager Nord in Westertimke (1942–1945)	384
5.4.18. Grauzonen: Das Verhältnis zwischen internierten Seeleuten und Deutschen	389
6. In Freiheit	397
6.1. Der Krieg kommt nach Deutschland	397
6.2. Das chaotische Ende im April 1945	412
6.3. <i>Coming home</i> : Die Kreidefelsen von Dover	441
7. Epilog	451
8. Fazit und Rezeption	469
9. Quellen- und Literaturverzeichnis	481
9.1. Quellen	481
9.2. Sekundärliteratur	486
9.3. Abkürzungen	492
10. Bildnachweis	495